

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Belehnungsfeierlichkeit des Burggrafen Friedrich von Nürnberg

Die Belehnungsfeierlichkeit des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, des Begründers der Hohenzollern-Dynastie.

Von Erich Müller.

Der „Obere Markt“ in Konstanz ist für den Geschichtsforscher klassischer Boden. Von geringer Ausdehnung, genügen einige Häuser, ihm seit Jahrhunderten das unabänderlich gleiche Gepräge zu verleihen. Aber wie viele Ereignisse von welt-historischer Bedeutung fanden auf diesem engbegrenzten Gebiete statt! Die Südseite des Platzes nimmt das kastellartige „Malhaus“ ein; Jahrhunderte lang wurde hier das peinliche und Blutgericht ausgeübt. Heute ist das Haus die kunstgeschmückte Wohnung des um die Geschichte von Konstanz und des Bodensees so verdienten Forschers und Sammlers Ludwig Leiner, Konservators des Rosgarten-Museums. Gegenüber, auf der andern Seite der Hufen-Straße, im Hause „Zum Thurgau“, dem jetzigen „Babischen Hofe“, hielt Kaiser Maximilian im Jahre 1507 einen Reichstag ab, um sich die Mittel zu einem Romzuge und zu einem Feldzuge gegen Ludwig XII. von Frankreich bewilligen zu lassen. Mehr als drei Jahrhunderte früher, im Jahre 1183, hatte ein anderer Reichstag an der Nordseite des „Oberen Marktes“ getagt; es war der durch den „Lombardischen Friedensschluß“ bekannte Reichstag unter Kaiser Friedrich I. Zur Erinnerung an jenes Ereignis heißt das betreffende Haus noch heute: „Curia pacis“ oder „Zum Barbarossa“, und wahrscheinlich tagten ehedem die Reichsfürsten in denselben Räumen dieses Hauses, in welchen heute der Konstanzer „Alpenklub“ seine Versammlungen abhält. Doch mehr als die erwähnten Häuser interessiert uns das ebenfalls nördlich gelegene Haus, der „Hohe Hofen“ benannt: hier ist die historisch-bedeutungsvolle Stätte, an welcher vor nahezu einem halben Jahrtausend der Grundstein zur Größe des Hohenzollernhauses gelegt wurde; hier wurde Friedrich, der Burggraf von Nürnberg, mit der Mark Brandenburg belehnt, hier trat die Dynastie der Hohenzollern ihre Herrscherlaufbahn an.

Zwar war Friedrich I. von Hohenzollern schon früher von Kaiser Sigismund zur Entschädigung für treue Kriegsdienste und bare Vorschüsse zum Obersten Hauptmann und Verweser der Mark ernannt und ihm die Mark verpfändet worden. Aber zur endgültigen Uebertragung der Herrschaft fehlte immer noch die förmliche und feierliche Belehnung; erst durch den Vollzug dieses Aktes

erlangte die Einweisung in die Herrschaft staatsrechtliche Wirksamkeit. Seit dem Jahre 1412 führte der Burggraf bereits die provisorische Verwaltung der Mark, über welche Kaiser Sigismund ihm das ehrende Zeugnis ausstellte, daß er „mit Gottes Hilfe durch seine Vernunft, Arbeit und Wagnis, auch große Zehrung und Kosten, die er darin auf sein eigen Geld gethan, die Mark in solchen redlichen, merklichen und guten Frieden, Ordnung und Wesen gebracht, daß Wir und alle Einwohner der Mark ein gut Genüge von ihm haben.“

Es war im Anfange des Jahres 1417, als Burggraf Friedrich aus seiner Mark nach dem Süden aufbrach, um dem Kaiser den Huldigungseid zu leisten und das Lehen zu empfangen. Des Konzils wegen hatte der Kaiser damals sein Hoflager in Konstanz aufgeschlagen, und der Zug des Burggrafen lenkte sich daher nach dieser Stadt. Im Hause des Heinrich von Tetikoven, benannt das „Hohe Haus“, nahm Friedrich Quartier. Am achten Tage nach Ostern (18. April) sollte die feierliche Belehnung stattfinden. Als dieser Tag herangekommen, geriet die Stadt schon frühzeitig in Bewegung, indem Posaunenbläser, Pfeifer und sonstige Spielleute allenthalben durch die Stadt ritten und ihre Fanfaren erschallen ließen. Schon um die neunte Morgenstunde hatte sich eine ungeheure Volksmenge, Herren, Ritter, Freie und Knechte vor dem „Hohen Hause“ angesammelt. Bald erschien der Burggraf, umgeben von einer gar stattlichen Anzahl von Kurfürsten, Herzogen, Fürsten und Grafen, sowie geistlichen Würdenträgern. Sie bestiegen ihre Pferde, und der Zug setzte sich in Bewegung. Was Konstanz an Musikern aufbieten konnte, hatte sich eingefunden und dem Zuge angeschlossen. Dieser bewegte sich langsam durch die Hauptstraßen nach dem „Oberen Markte“ hin.

Vor dem Hause zum „Hohen Hofen“ am „Oberen Markte“, wo Kaiser Sigismund residierte, war über den Gewölb-Bögen eine Altane errichtet, welche ungefähr vierzig Personen Raum gewähren konnte. Sie war gedeckt und seitwärts verhängt mit schweren, golddurchwirkten Tüchern. Letztere erweckten, wie der Augenzeuge Ulrich von Richental in seiner Konzils-Chronik sagt, den Eindruck, als „brünne alles von gold“. In der Mitte der Altane stand ein mit goldgestickten Kissen belegter Thronessel, an welchen sich niedere Sessel zu beiden Seiten anreiheten.

Als der Zug auf dem „Oberen Markt“ angekommen war und Aufstellung genommen hatte, trat Kaiser Sigismund mit der Krone geschmückt

hinaus auf die Altane, zu welcher eine große Freitreppe vom Plage hinaufführte. Ihm folgten der Reichskanzler mit dem Lehnbriefe in der Hand, und Herzog Rudolf von Sachsen, ein bloßes Schwert tragend. Außer den Kurfürsten betrat auch mehrere Kardinäle und Bischöfe die Altane, aber, wie der gewissenhafte Chronischreiber besonders hervorhebt, „nit darumb, das man irer zu dem lehen bederfte“, sondern nur, weil sie die Feierlichkeit ansehen wollten. Auf den Wink des Kaisers stieg Burggraf Friedrich, begleitet von zwei Bannerträgern, zum Throne hinan und ließ sich auf einer der obersten Stufen auf ein Knie nieder. Herzog Rudolf von Sachsen nahm das Schwert bei der Handhabe, trat hinter den Thron und hielt dasselbe über das Haupt des Kaisers, mit der Spitze die Krone berührend. Nun ergriff der Kaiser das Wort zu einer kurzen Ansprache und forderte dann den Kanzler auf, den Lehnbrief vorzulesen. Nach Aufzählung der Amtspflichten als Markgraf und Kurfürst und als Lehnsträger des deutschen Reiches enthielt der Lehnbrief das eidliche Gelöbniß, diese Pflichten getreu zu erfüllen. Die Eidesleistung erfolgte in der Weise, daß Kaiser Sigismund den Burggrafen befragte, ob er dieses beschwören wolle, und der Burggraf diese Frage bejahte. Hierauf entnahm der Kaiser einem der Begleiter das Banner der Mark Brandenburg und gab es dem Burggrafen in die Hand. Der Pfalzgraf überreichte dem Kaiser alsdann das Scepter und den Apfel mit dem Kreuz, um auch diese in die Hand des Burggrafen zu legen. Zum Zeichen, daß hiermit die Belehnungsfeierlichkeit ihren Abschluß erreicht habe, zog Herzog Rudolf das Schwert vom Haupte des Kaisers zurück. Der Kaiser erhob sich, schritt auf den neu ernannten Kurfürsten zu und wünschte ihm Glück zu seinem Lehen, als einem „halb verlorenen Lande“, und fügte die Worte hinzu: „Krieg und Widerwärtigkeiten hast Du genug!“ — Nun setzte die Musik ein, als wolle sie sich entschädigen für das lange Schweigen, welches ihr auferlegt worden, und „es fingen all pffiser und prosauner (Posaunisten) an tzu pffissen und tzu prosunen so strenklich, daß nieman sin aigen wort wol hören mogt“.

Was damals der schaulustigen Bevölkerung von Konstanz nichts weiter zu sein schien, als ein prunkhaftes Schauspiel der wechselvollen Konzilszeit, wo geistliche und weltliche Fürsten in der Prachtentfaltung wetteiferten, das erscheint uns, die wir nahezu fünf Jahrhunderte mehr überblicken, als ein Moment von allergrößter geschichtlicher Bedeutung und Tragweite. Bei der

Belehnung erhielt der junge, thatenbustige Burggraf eine kleine, durch Raubritter und kriegerische Nachbarvölker verwüstete Mark; und heute steht in jener Mark des großen deutschen Reiches stolzer Thron, und auf demselben sitzt der Nachkomme jenes Burggrafen als der angesehenste unter den gekrönten Häuptern des Erdkreises. Der erste Hohenzoller übernahm die schwierige Sendung, seiner kleinen Mark den lange entbehrten Frieden wieder zu beschaffen und diesen Frieden mit starker Hand zu sichern; er ward seiner großen Aufgabe vollauf gerecht. Kaiser Wilhelm I., des großen Ahnherrn größter Sproß, that dasselbe für Deutschland; er demüthigte den Erbfeind und errichtete im deutschen Kaiserthron ein Bollwerk des Weltfriedens. Vom „Oberen Markte“ in Konstanz aus nahm der jugendliche Hohenzollern-Mark seinen Flug nach Deutschlands Nordmark; als deutscher Reichsadler breitet er heute seine schützenden Schwingen über Deutschlands Gaue, vom baltischen Meere bis zum Bodensee.

Dem Süden Deutschlands entsproß der edle Stamm der Hohenzollern; die Weihe zu seiner Sendung nach dem Norden empfing er im Süden. Aber im Norden erstarkte seine Kraft und erprobte sich in Jahrhunderte langen Kämpfen. Das dem Süden entnommene Edelreiß wurde in Konstanz dem nordischen Wildling aufgepflanzt; dort wurde südliche Kultur der nordischen Naturkraft inokuliert, eine Veredelung, aus welcher sich der herrliche Baum deutscher Bildung, Macht und Gesittung entfaltete. So sind in unserem erhabenen Kaiserhause die Stammeseigentümlichkeiten der deutschen Völker aus Nord und Süd in schönster Harmonie vereint; so ist das Hohenzollernhaus der getreueste Repräsentant der Wechselbeziehungen deutscher Völker zu einander geworden, jener Wechselbeziehungen, auf deren inniger und liebevoller Pflege des deutschen Reiches Macht und Größe allein beruht.

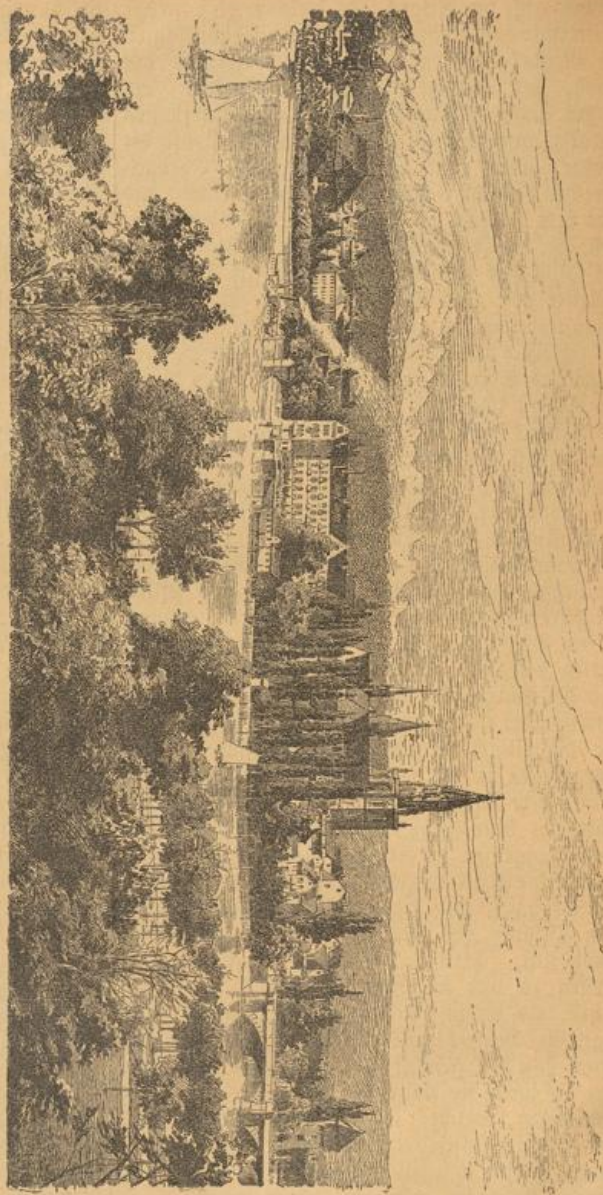
Konstanz mit seiner prächtigen Umgebung ist einer der interessantesten Plätze weit und breit. Die Stadt liegt am Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee, 400 Meter über dem Meere. Der Bodensee, zwischen den Ausläufern der Alpen und des Jura, vom Rhein und über fünfzig kleineren Wasserzuströmen genährt, von Baden, Württemberg, Bayern, Oesterreich (Vorarlberg) und der Schweiz (Kantone Thurgau, St. Gallen, Schaffhausen) umgrenzt, ist nächst dem Genfer See der größte See am Nordabhange der Alpen; sein westliches Becken, der Untersee, ist durch den vier Kilometer langen Rheinlauf zwischen Konstanz

und Gottlieben mit dem Hauptbecken verbunden. Die größte Breite (zwischen Friedrichshafen und Rorschach) beträgt 14 Kilometer; die Länge von Bregenz bis Konstanz 46, bis Ludwigshafen 62 und bis Stein a. Rh. 71 Kilometer, der Umfang mit Einschluß des Untersees 220 Kilometer, der Flächenraum 539 Quadratkilometer, die größte Tiefe 252 Meter (zwischen Immenstaad und Utwyl).

Die Stadt Konstanz, Hauptstadt des badischen Seekreises, mit 18,000 Einwohnern (wovon 80 Prozent Katholiken), ist durch regen Handel und lebhaftes Gewerbetätigkeit, an Sehenswürdigkeiten und historischen Erinnerungen die bedeutendste am Bodensee. An die Stadt lehnen sich mehrere Schweizerorte des angrenzenden Kantons Thurgau unmittelbar an. Das Klima ist angenehm, die Luft rein und erfrischend. Die große Wasserfläche wirkt ausgleichend, im Winter, wie im Sommer; von dem See und den Bergen her kommt zur heißen Jahreszeit stets Kühlung. Besonders genussreich sind im Sommer die Seebäder. Konstanz hat ungewöhnlichen landschaftlichen Reiz: Aussicht auf die ausgedehnte Wasserfläche, die in unaufhörlichem Farbenwechsel stets neuen Zauber ausübt, und das sie in weitem Kranze umgebende Gebirge. In mächtigem Bogen umgrenzen die beschneiten Reihen der Alpen den südöstlichen Horizont.

Besondere Sehenswürdigkeiten in Konstanz sind: Münster, Kaufhaus, Kanzleigebäude, Rosgarten-Museum und Inselhotel.

Von lohnenden Ausflügen in die Umgebung von Konstanz ist in erster Linie zu nennen die Insel Mainau, Besitztum des Großherzogs von Baden, der sich hier im Sommer mit Vorliebe aufhält; es ist dies der lieblichste Punkt des ganzen Bodensees. Der schönste Ausflug auf Schweizer Seite führt nach Arenenberg, dem Napoleonischen Besitztum. Empfehlenswert, namentlich für diejenigen, welche sich



Konstanz am Bodensee.

für alte Baudenkmale interessieren, ist auch der Besuch der Insel Reichenau und, mittelst Dampfschiff, der Städte Meersburg und Ueberlingen. Etwas weiter oben am See liegen Friedrichshafen, Lindau und Bregenz. Zahlreiche Dampfschiffe fahren auf dem See und vermitteln von Konstanz aus den Verkehr.